

Ausgabe von Sophokles' Tragödien in den Jahren 1829 und 1830 in 2 Abtheilungen herausgegebene „Vollständiges Sophokleisches Wörterverzeichnis“ ist ein sorgfältiges Verzeichniß des Sophokleischen Wortschatzes nach der Schneider'schen Ausgabe mit Belegstellen &c.

Es handelt sich hier um eine ziemlich rohe, äußerliche Statistik des Sophokleischen Wortschatzes, und nur um den Nachweis, ob ein Wort von Sophokles gebraucht ist und wie oft es eventuell vorkommt; Angaben über Prosodie, lateinische Uebersetzungen, kritische und exegetische Bemerkungen finden sich in dem Schneider'schen Verzeichniß nirgends.

Dagegen enthält das Ellendt'sche Werk, wie auch gar nicht bestritten ist, nicht nur alles dies in erschöpfender Vollständigkeit, sondern zugleich eine bis in das kleinste, oft kleinlichste Detail durchgeführte Gliederung sämtlicher Wort-Artikel, welche einer solchen irgend fähig erschienen, und eine durchweg nach dieser Gliederung geordnete Sammlung der überdies in einer andern Ordnung und nach der Hermann'schen Verszählung aufgeführten Belegstellen.

Auch da wo die Benutzung des Schneider'schen Verzeichnisses in hohem Grade wahrscheinlich oder unzweifelhaft ist, ist doch Ellendt in der meist breiteren Ausführung des Schema und in der sorgfältigen Belegung jeder Wortform seinen eigenen Weg gegangen.

Daher erscheinen die gegen das Gutachten des Literarischen Sachverständigenvereins: „Es tritt eine Abhängigkeit von dem kurz zuvor erschienenen Schneider'schen Wörterbuche nirgends zu Tage“ und „das Ellendt'sche Werk ist dem Schneider'schen gegenüber nicht als Nachdruck anzusehen“, erhobenen Angriffe völlig ungegründet.

(Schluß folgt.)

Miscellen.

Erklärung. — Der Bericht über die diesjährige Generalversammlung des Süddeutschen Buchhändlervereins in Nr. 154 des Börsenblattes ist unvollkommen*); ich gebe daher meinen Vorschlag hier so wieder, wie ich ihn gemacht habe, zugleich als Antwort auf die Frage: „Wie ist das zu verstehen?“ in Nr. 158 d. Bl. Nach Darlegung der schweizerischen buchhändlerischen Zustände sagte ich:

Bei uns in Deutschland liegen die Verhältnisse ganz anders, wir müssen Rabatt geben, wir sind gezwungen dazu, so lange die Centralisation des deutschen Buchhandels so bleibt, wie sie ist. So lange jedes in Deutschland und in der Schweiz gedruckte Buch franco Leipzig geliefert wird und dort zum Nettopreis zu haben ist, so lange ist an ein Aufhören des Rabattes gar nicht zu denken. Auf der vorjährigen Generalversammlung, deren Verhandlungen ich nachträglich las, meinte Hr. Julius Hoffmann, die Concurrenzfälle von Norddeutschland her seien wohl nur Ausnahmen, nein, meine Herren, fortwährend drohen Bücherliebhaber, welche aus Norddeutschland kommen, sowie öffentliche Anstalten, und erzwingen hohen Rabatt bis zu 10 und 15% im Hinblick auf das, was in Leipzig, in Halle, in Berlin geboten wird.

Für gänzliche Abschaffung des Rabattes bin ich gar nicht, weil es billig und klug ist, dem Bücherkäufer, welcher pünktlich zahlt, einen Vortheil vor demjenigen zu gewähren, welcher die Rechnung Jahre lang stehen läßt. Aber darauf muß unser Bestreben gerichtet sein, den Rabatt auf ein Minimum zu beschränken. Um dies anzubahnen, gäbe es meines Erachtens kein wirksameres Mittel, als den Vortheil, welchen Leipzig als Stapelplatz genießt, auf mehrere Städte zu vertheilen. Um damit zu beginnen, wüßte ich keinen geeigneteren Ort, wie Stuttgart, mit seinen einflußreichen Verlagsbuchhandlungen; bedenken Sie, daß mehr wie die Hälfte der Saldi unserer süddeutschen Zahlungslisten an hiesige Verleger gezahlt wird. Die Verleger Stuttgart's müßten einfach einen Termin stellen, von welchem ab ihr Verlag nur franco Stuttgart geliefert wird, nicht mehr franco Leipzig, so daß dadurch eine Ausgleichung der enormen Spejen und Frachtkosten herbeigeführt würde, von welchen Leipzig bis jetzt nichts trägt. Wenn wir einen Zustand anbahnen, der im Interesse der süddeutschen Verleger liegt, wenn wir ihnen die Möglichkeit verschaffen, ihre Pakete, welche jetzt franco Leipzig gehen müssen,

*) Der fragliche Bericht ist, wie schon bemerkt, wörtlich dem amtlichen Protokoll in der Süddeutsch. Buchh.-Zeitung entnommen. Ann. d. Red.

für die Folge franco Stuttgart liefern zu können, so liegt es auf der Hand, sie werden den näheren und billigeren Weg wählen. Folgerichtig würden Solche, welche bereits abgefallen sind, Stuttgart wieder sich zuwenden.

Einen hierauf bezüglichen Antrag kann ich nicht stellen, wohl aber erlaube ich mir den Herren in Stuttgart, sowie der heute zu ernennenden Commission meinen Vorschlag dringend ans Herz zu legen, und mache Sie noch besonders darauf aufmerksam, daß das, was ich in Beziehung auf Stuttgart vorschlage, in Berlin seit längerer Zeit zu Gunsten von Berlin ventilirt wird. Es könnte auf diese Weise gelingen, wenn nicht den ganzen deutschen, doch den norddeutschen Verkehr nach Berlin zu ziehen, was ich, ohne daß Stuttgart den süddeutschen Verkehr behält und in der angeedeuteten Weise ausdehnt, für ein in unsere süddeutschen buchhändlerischen Verhältnisse tief eingreifendes Unglück halten würde.

Beizufügen habe ich nur noch wenige Worte. Meine Aeußerung, in Berlin werde die Frage seit längerer Zeit ventilirt, gründet sich auf die gelegentliche Mittheilung eines Bekannten, der, beiläufig gesagt, durch derartige Bestrebungen die Organisation des deutschen Buchhandels gefährdet glaubt, was meine Ansicht nicht ist.

Heidelberg, 14. Juli 1875.

Karl Groos.

Rüge. — Den vielen Fällen, wo in diesen Blättern die Umgehung der Sortimenten zu rügen war, glauben wir ein Verfahren des Hrn. Ferd. Schöningh in Paderborn nicht bloß anreihen zu dürfen, sondern wir halten dies sogar für unsere Pflicht. Die bevorstehende Hermann's-Denkmal-Feier veranlaßte, wie so viele andere Verleger, auch Hrn. Schöningh, eine auf die Feier bezügliche Schrift von Dr. Giesers zu publiciren; selbstredend will Hr. Schöningh dem Schriftchen die größtmögliche Verbreitung geben und können wir demselben es nicht verdenken, wenn er den Verkauf auf jede mögliche Art und Weise betreibt; wir würden an seiner Stelle das Gleiche thun, nur nicht, wie Hr. Schöningh es macht: erst den Gastwirthen des Ortes, in dessen nächster Nähe die Feier vor sich geht, den Vertrieb anbieten und etwa 8 Tage später die Sortimentshandlungen um das Gleiche ersuchen; das finden wir nicht in der Ordnung und verdient gerügt zu werden. Zur Bestätigung des Vorstehenden übersenden wir der Redaction dieses Blattes zwei gleichlautende Circulare, welche Detmolder Wirthen durch Hrn. Schöningh zugestellt worden sind und in denen nicht nur der gleiche Rabatt angeboten wird, den Hr. Schöningh den Sortimentern offerirt, sondern welche auch noch mit dem handschriftlichen Zusätze versehen sind: „Sie können mit Leichtigkeit eine Menge Exemplare absetzen, wenn Sie es jedem Ihrer Gäste vorlegen. Ein Risiko übernehmen Sie ja durchaus nicht.“

Antwort. Die in Vorstehendem mitgetheilten Thatfachen sind im Allgemeinen richtig. Bei dem nur localen und vorübergehenden Interesse, welches das Schriftchen hat, schien und scheint mir dieser Weg der geeignetste, um in der kurzen Zeit hinreichenden Absatz zu erzielen. Außerdem hatte der Hr. Verf. diesen Weg der Verbreitung vorgeschrieben. Daß die Detmolder Buchhandlungen das Probe-Exemplar 2 (nicht 8) Tage später erhielten als die Wirthe, hat einen sehr einfachen Grund. Es wurde in aller Eile eine Anzahl Exemplare hergestellt und nach einer Liste versandt. Als nun die Namen einiger Detmolder Buchbinder und Buchhändler an die Reihe kamen, war der Borrath erschöpft, aber nach zwei Tagen erhielten auch diese je 1 Exemplar. Die Versendung an Nichtbuchhändler ist jedoch nur in der nächsten Umgegend des Denkmals (Detmold, Horn, Lemgo) geschehen; in meinen vielfachen Ankündigungen aber habe ich stets nur auf die Buchhandlungen verwiesen. Schon die Geringfügigkeit des Schriftchens (es kostet 40 Pf.) legte mir diese Beschränkung auf.

Paderborn.

Ferdinand Schöningh.

Personalmeldungen.

Herr Edm. Gaillard in Berlin ist zum Hoflieferanten S. Maj. der Kaiserin ernannt worden.